

Laibacher Zeitung.

Nr. 114.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.
fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus
halbj. 50 kr. Mit der Post ganz. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Samstag, 17. Mai.

Insertionsgehalt: Für kleine Inserate bis zu
4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren
Wiederholungen der Zeile 3 kr.

1884.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchster Entschliessung vom 12. Mai d. J. in Anerkennung der weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Anna geleisteten Dienste nachstehende Auszeichnungen allergnädigst zu verleihen geruht:

Dem Obersthofmeister Major Valerian Grafen Saracini-Belfort das Großkreuz des Leopold-Ordens, dem Leibärzte, Hofrathe Dr. Leopold Ritter von Ehlig den Orden der eisernen Krone zweiter Classe, dem Secretär, Regierungsrathe Dr. Karl Eminger und dem Beichtvater Pietro Belgrano denselben Orden dritter Classe, allen diesen mit Rücksicht der Tugend; dem Geistlichen Francesco Giovannetti das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens; dem Geistlichen Giovanni Andreotti, dem controlirenden Official Leopold Poche, dem Hofwirtschaftsleiter Franz Herrfort, dem Secretariats-Official Anton Rost und dem Stallübergeher Franz Wojtechowski, dann den Kammerdienerinnen Josephine von Brioschi und Vincenzia Tanzi das goldene Verdienstkreuz mit der Krone; dem Antelammerthürhüter Alois Schulz, den Hofkochen Wenzel Wozabal und Johann Teubel, dem Zuckerbäcker Franz Fürst, dem Kellergehilfen Andreas Antonini und dem Tafelgehilfen Michael Holzer das goldene Verdienstkreuz; dem Zuckerbäcker Joseph Bauer, dem Kapellendiener Joseph Palek, dem Kapellendienergehilfen Alois Bragagnolo, dem Futtermeister Karl Majocchi, den Leibkochen Joseph Bauer, Joseph Czermak, Anton Krejci und Wenzel Schwarz und den Damendienern Wenzel Stefan und Joseph Rind das silberne Verdienstkreuz mit der Krone, endlich dem Amtsdienere Joseph Hoblik und dem Hofhausdiener Adalbert Werkmann das silberne Verdienstkreuz.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchster Entschliessung vom 12. Mai d. J. dem Professor an der Universität zu Prag Med. et Chir. Dr. Karl Gussenbauer in Anerkennung seiner weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Anna geleisteten ärztlichen Dienste den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tugend allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Reichsrath.

94. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 15. März.

Se. Excellenz der Herr Präsident Graf Trauttmansdorff eröffnet um 11 Uhr 25 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Graf Falkenhayn und FML. Graf Welfersheimb.

Der Präsident erstattet Bericht über die Audienz aus Anlaß des Hinscheidens Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Anna. (Das Haus erhebt sich.) „In Erwiderung meiner ehrerbietigsten Worte geruhten Se. Majestät huldreichst hervorzuhelfen, wie das Herrenhaus jederzeit bei freudigen und traurigen Ereignissen in der kaiserlichen Familie so regen Antheil genommen, hiefür wie für die gegenwärtige Kundgebung Allerhöchstdessen wärmsten und innigsten Dank auszusprechen und mich zu beauftragen, dies dem hohen Hause bekannt zu geben. Ich schätze mich glücklich, diesem Allerhöchsten Auftrage durch die Mittheilung, welche dem hohen Hause zu machen ich die Ehre habe, nachzukommen.“

Se. Excellenz der Ackerbauminister übermittelt eine Vorlage wegen des mit der italienischen Regierung getroffenen Uebereinkommens, betreffend die Regelung der Fischerei auf dem Gardasee.

Graf Falkenhayn und Genossen haben folgende Interpellation eingebracht: „Aus welchem Grunde wurde das in § 16 des Gesetzes vom 13. Juni 1880, betreffend die Militärtage, in Aussicht gestellte besondere Gesetz den Vertretungskörpern zur Berathung und Beschlussfassung nicht vorgelegt? 2.) Gedankt die hohe Regierung einen solchen Gesetzesentwurf demnächst zur Vorlage zu bringen? 3.) Beabsichtigt die kaiserliche Regierung, in dieses Gesetz Bestimmungen aufzunehmen, welche die Art der Versorgung invalid gewordener mobilisierter Personen der freiwilligen Sanitätspflege, ferner der Witwen vor dem Feinde gebliebener oder infolge erhaltener Verwundungen gestorbener Personen regeln sollen?“

Es wird zu Tagesordnung geschritten: Der Gesetzesentwurf, betreffend die Herstellung einer Eisenbahn von Mostar nach Metkovic, wird auf Antrag des Grafen Falkenhayn der Budgetcommission zugewiesen.

Die Vorlage wegen der Fischerei auf dem Gardasee wird in erster Lesung der volkswirtschaftlichen Commission zugewiesen.

Dem Berichte der Budgetcommission über den Centralrechnungsabschluss, betreffend den Staatshaushalt der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder für das Jahr 1878, wird die Zustimmung erteilt.

Das Gesetz, betreffend die Ertheilung der Indemnität für die Aufnahme einer schwebenden Schuld im Betrage von 25 Millionen, wird ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen; ebenso die außerdem auf der Tagesordnung stehenden Gesetze: betreffend die Beitragsleistung des Staatschazes zu den Kosten der Regulierung des Glan-Flusses in Kärnten; betreffend die Unterdrückung der Ekljevokrankheit in Dalmatien; betreffend eine Vermehrung des Johann Max Graf Herberstein'schen Fideicommisses; betreffend die Einverleibung von Realitäten in das bestehende freiherrlich Ludwigstorff'sche Realfideicommiss Gunterstorf.

Nächste Sitzung unbestimmt.

371. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 15. Mai.

Se. Excellenz der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 11 Uhr 45 Minuten die Sitzung. Das Haus ist nahezu vollzählig; Gallerie und Bogen sind dicht besetzt.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freiherr von Bierniakowski, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr von Prajál, Dr. Freiherr von Conrad-Eybesfeld, FML. Graf Welfersheimb, Dr. Ritter v. Dunajewski und Freiherr v. Pino.

Abg. Dr. Tomaszczuk erklärt im Namen seiner Gesinnungsgenossen, dass sie den Aeußerungen gegenüber, welche der Präsident in der Sitzung am 14. d. bei der dritten Lesung des Meliorationsgesetzes abgegeben, neuerlich der Ueberzeugung Ausdruck geben, dass die erwähnte Vorlage die Zustimmung der Mehrheit des Abgeordnetenhauses nicht gefunden habe (Widerspruch rechts) und daher nicht geeignet sei, den Gegenstand einer weiteren verfassungsmäßigen Behandlung zu bilden und dass sie gleichzeitig einen Antrag zu dem Zwecke einbringen, um durch die Ergänzung der Geschäftsordnung bleibende Garantien gegen die Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse zu erlangen.

Ferretton.

Wochen-Chronik.

Wien, 15. Mai.

Als der deutsche Kronprinz im Vorjahre Heidelberg besuchte, empfingen ihn auf dem Perron des Bahnhofes auch die Corps-Studenten. Unter diesen befand sich nun ein Commilitone mit einem so arg zerhaueenen Gesicht, als ob eine Egge darüber gegangen wäre. Lächelnd wandte sich der leutliche Kronprinz an einen anwesenden Medicinalrath: „Da müssen Sie ein schönes Stück Arbeit gehabt haben, bis Sie dieses Gesicht zusammensetzten,“ sagte er, auf den mit „Schmissen“ bedeckten Studentenweisend. „Kaiserliche Hoheit,“ erwiderte der Professor, „derlei wird bei uns nur mehr mit der Maschine geformt.“

Und bei uns in Wien wird nur mehr mit der Maschine duelliert, mindestens wäre es für den Reichsrathsabgeordneten Ritter v. Schönerer höchst geboten, sich eine Maschine für diese Arbeit anzuschaffen, denn mit seiner eigenen Kraft muß er entschieden zu kurz kommen. Zwei Duelle hat er diesertage abgethan, eines ist in Vorbereitung, und wenn dieses beendet ist, kommen noch drei an die Reihe, und zwar mit den drei Söhnen des bekannten Millionärs Ritter v. Osenheim. Sind also zusammen sechs Duelle, und alle bloß darum, weil der Ritter v. Schönerer in unserem Parlament etwas unparlamentarisch zu sprechen pflegt. Und da soll der Mensch kein Nudelsieb werden, wenn gleich mehrere Duzend Kugeln in seinen Körper Löcher bohren. Wenn nun in Zukunft das „Unparlamentarische“

bei Herrn v. Schönerer nicht mehr bloß aus einem Loch, sondern aus einem Duzend Löchern pfeift, so mögen sich dies jene Herren zuschreiben, welche mit ihren Kugeln so viele Löcher in seinen Leib gebort haben.

Uebrigens hat es mit den „Löchern“ bei den Duellen oft gute Wege. Häufig ist solch ein Duell nichts als ein Spiel, zuweilen sogar eine einfache Dummheit.

Ein sehr reicher Theater-Habitué trat jüngst einem Subaltern-Officier auf die Hünereugen. Die meisten Sterblichen dürften wissen, dass ein gewichtiger Tritt auf die Hünereugen keineswegs zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehört, und ein sehr gewichtiger Tritt war es, welchen der junge Lieutenant von dem wohlgenährten Habitué empfing. Da sich der Glasköpfige nicht entschuldigte, bekam er von dem Officier einen Rippenstoß, was wieder ersteren veranlasste, die Bewegung einer Maulschelle nachzuahmen. Was war der logische Schluss? Ehe es sich der Theater-Enthusiast versah, war er zum Duell gefordert, zum Duell, er, der den Säbel oder die Pistole nur vom Hörensagen kannte!

Refusieren konnte er nicht, das hätte ihm die Feindschaft seiner noblen Bekannten zugezogen, und so verbrachte denn der Arme mehrere Tage in der fürchterlichsten Angst und Aufregung. Er versuchte alles, um seinen geehrten Leichnam zu salbieren, allein er fand keinen Ausweg, und so sah er im Geiste sein schönes Palais und seine große Wertheim'sche Cassé bereits einsam und verwaist trauern.

Durch einen Zufall kam er dahinter, dass sein Gegner mit irdischen Gütern keineswegs reich gesegnet sei, und so machte er sich fünf Stunden vor dem Duell

auf den Weg zum Lieutenant. „Herr Lieutenant,“ sagte der Habitué, „hier haben Sie einen Schuldschein auf fünfzigtausend Gulden, zahlbar von mir an Sie zwei Stunden nach unserem Duell, doch nur, wenn ich lebend und gesund bin.“ Der Lieutenant sprach nichts, weil man mit seinem Gegner vor dem ausgetragenen Duell nicht sprechen darf, und Herr F. . . . entfernte sich, den Schuldschein auf dem Tische liegen lassend. Fünf Stunden darauf fand das Duell statt. Die Schüsse trachten, dass es eine Freude war, sie anzuhören, Herr F. . . . war ein kleiner Achilles an Wuth, und richtig schoß er dem Lieutenant ein Loch in die Wunde, während er selbst nicht einmal an seinem Hut irgend einen Schaden zu beklagen hatte. Er blähte sich vor Stolz über das stattgefunden Duell und nahm die Aeußerungen der Bewunderung seiner Bekannten mit ernster Würde entgegen. Doch verrieth er auch nicht durch den allerleisesten Wink, dass ihn seine heile Haut geschlagene fünfzigtausend Gulden gekostet habe. Der Lieutenant aber lebt heute flott wie noch nie, und es kann füglich angenommen werden, dass er ein solches Duell alltätlich mit Vergnügen bestehen würde.

Ein Rede-Duell hat oft üblere Folgen, als ein solches auf Säbel oder Pistolen. Wir wollen uns keiner Indiscretion schuldig machen und den Namen des Helden des folgenden Geschichtchens ein wenig verdröhen. Nennen wir ihn „Warten“. Also Herr Warten gilt für einen der größten Dichter Oesterreichs, und er ist gewiss nicht der letzte, welcher sich für einen der größten hält. Er hat Orden und Titel in Fülle und Fülle errungen und steigt nur sehr selten von dem Olymp herunter, welchen er sich selbst aufgebaut hat. Vorgefunden sitzt nun der Dichter Warten gemüthlich

Auch beantragt er, daß diese Erklärung in das amtliche Sitzungsprotokoll wörtlich aufgenommen werde.

Präsident erwidert, daß er gewiß die Ansicht jeder Partei des Hauses achte, jedoch an dem verfassungsmäßigen Rechte des Präsidenten festhalten müsse, die Beschlüsse des Hauses zu enuncieren. Weiter müsse er constatieren, daß am 13. Mai vor der Abstimmung die Möglichkeit gegeben war, entweder das Stimmenverhältnis feststellen zu lassen oder namentliche Abstimmung zu verlangen.

Abg. Dr. A. v. Grocholski beantragt, daß auch die Erwiderung des Präsidenten wörtlich ins Protokoll aufgenommen werde. (Beifall rechts.)

Die Anträge Tomaszczuk und Grocholski werden vom ganzen Hause angenommen.

Dr. Tomaszczuk und Genossen beantragen Einsetzung eines Ausschusses von 15 Mitgliedern, der über die Ergänzung der Bestimmungen der Geschäftsordnung in betreff der Sicherstellung der Abstimmungsergebnisse Anträge zu stellen haben wird.

Se. Excellenz Landesvertheidigungs-Minister Graf Welsershheim beantwortet die Interpellation der Abg. Bärnsfeld und Genossen wegen des Vorfalls, daß in Steiermark Abtheilungen der Landwehr exercieren mußten, dahin, daß er Vorsorge getroffen habe, daß die Allerhöchsten Anordnungen strenge und vollständig zur Ausführung gelangen.

Das Haus schreitet zur Tagesordnung.

Die Gesetzentwürfe, betreffend die Militärgerichte in Dalmatien, und die Vorlage wegen Herstellung eigener Post- und Telegraphen-Gebäude in Graz, Olmütz und Troppau werden in dritter Lesung angenommen.

Abg. Dr. Roser begründet in erster Lesung seinen Antrag wegen Erfasses des durch die Verstaatlichung der Eisenbahnen den Gemeinden an Communalumlagen bevorstehenden Entganges.

Der Antrag wird dem Steuer-Ausschusse zugewiesen.

Es folgt die zweite Lesung der Regierungsvorlage über den sechsten Abschnitt der Gewerbe-Ordnung.

Abg. Dr. Sar behauptet, daß fast alle wichtigen Bestimmungen der Vorlage schon in einem von der Linken in der vorigen Session eingebrachten Entwurfe enthalten gewesen seien und daß gerade die neuen Bestimmungen, so jene über Arbeitszeit, das Verhältnis zwischen Arbeitern und Arbeitgebern, das Bedenkliche seien. Die Vorlage sei in vielen Punkten der Verbesserung bedürftig, und um solche Anträge zu ermöglichen, werde die Linke für Eingehen in die Specialdebatte stimmen.

Abg. v. Pachter erklärt, daß er aus voller Ueberzeugung und von ganzem Herzen für das Eingehen in die Specialdebatte stimmen wird. Er wird dafür stimmen, weil er gegen mannigfaltige Mißstände im industriellen Leben, gegen die Ausbeutung eines Theiles der Fabrikarbeiter durch habgierige Speculanten die Augen nicht verschließen (Bravo! Bravo!), weil er sich nicht selbst vorwerfen möchte, daß er Schutzgölner nach außen, aber Anhänger des laissez faire, laissez aller im Innern sei, weil er glaubt, daß der anständige Industrielle unter den durch dieses Gesetz ihm auferlegten Beschränkungen weniger leiden wird, als bis heute unter der Concurrenz einzelner geldgieriger Geschäftsgenossen, und weil er endlich die Solidarität mit jenen

Elementen der Ausbeutung sowohl für seine Person als Industrieller, wie auch als Mitglied der politischen Partei, der er angehört, weit von sich weist. (Bravo! Bravo!) Redner hofft, daß das Gesetz in einer solchen Form aus dem Hause hervorgehen wird, daß es zur dauernden Hebung des Arbeiterstandes im österreichischen Großgewerbe führen werde. (Bravo!)

Abg. Löblich erklärt, daß eine Reform der Arbeitergesetzgebung stets die Hebung des materiellen Wohles des Arbeiterstandes im Auge haben müsse. Er vermisst dieses Ziel in mehreren Punkten, so bei der Bestimmung des Normal-Arbeitstages und in betreff der Creierung der Kranken- und Invaliden-Unterstützungscassen. In ersterer Richtung bedauert er, daß man sich an das Beispiel Englands, Deutschlands und der Schweiz anlehne und eine Normal-Arbeitszeit von 11 Stunden fixiert habe. Er bedauert, daß nicht auf das Beispiel Frankreichs reflectiert wurde, wo die Feststellung der Arbeitszeit dem freien Uebereinkommen der Arbeiter und Arbeitgeber überlassen sei. Durch Fixierung der Arbeitszeit werde man auch in Oesterreich die Revolte aus den Arbeiterkreisen der Fabriken in jene des Gewerbestandes übertragen.

Redner kündigt mehrere Anträge für die Specialdebatte an und empfiehlt das Eingehen in dieselbe.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Inland.

(Parlamentarisches.) Der Parlamentsstrik ist zu Ende: die Linke ist im Abgeordnetenhaus erschienen. In ihrem Namen gab der Abg. Tomaszczuk die Erklärung ab, sie halte nach wie vor an der Ueberzeugung fest, daß das Meliorationsgesetz nicht angenommen worden sei, und halte es daher nicht für geeignet, an das Herrenhaus geleitet und der kaiserlichen Sanction unterbreitet zu werden. Nichtsdestoweniger werde sie infolge der Erklärungen des Präsidenten an den Beratungen des Hauses theilnehmen und unterbreite nur einen Antrag betreffs Ergänzung des § 63 der Geschäftsordnung zum Schutze der Sicherstellung der Abstimmung. Gleichzeitig verlangte Dr. Tomaszczuk die Aufnahme dieser Erklärung ins Protokoll. Der Präsident Dr. Smolka erwiderte, er könne den Ansichten des Herrn Tomaszczuk nicht zustimmen und halte das rechtsgiltige Zustandekommen des betreffenden Gesetzes für zweifellos; er könne und dürfe die verfassungsmäßigen Rechte des Präsidenten nicht schmälern lassen. Was die Aufnahme ins Protokoll anbelangt, so werde er das Haus befragen. Daraufhin stellte Dr. Grocholski den Antrag, es möge nicht nur die Erklärung des Abg. Tomaszczuk, sondern auch jene des Präsidenten ins amtliche Protokoll aufgenommen werden. Das ganze Haus erhob sich für diesen Antrag und damit war das parlamentarische Intermezzo abgeschlossen.

Im Herrenhause erstattete vorgestern zunächst der Präsident Bericht über die Audienz, in welcher er auf Grund des Beschlusses der letzten außerordentlichen Sitzung die Gefühle des Herrenhauses bei Sr. Majestät zum Ausdruck gebracht hatte; sodann interpellierten Graf Falkenhahn und Genossen wegen der Vervollständigung des Militärtaragesetzes, worauf an die Erledigung der inhaltreichen Tagesordnung geschritten wurde.

(Die Regelung der Fischerei in der Adria.) Die Beratungen der in Görz tagenden internationalen Commission zur Regelung der Fischerei an den Küsten des adriatischen Meeres sind mit der am 11. d. M. erfolgten Fertigung des einhellig angenommenen Schlusssprotokolls zum Abschlusse gelangt. Das „Fremdenblatt“ gibt seiner Befriedigung darüber Ausdruck, „daß diese Angelegenheit, welche vielfache Reibungen zwischen den dalmatinischen Uferbewohnern und den diongiotischen Fischern hervorgerufen und den Segnern Oesterreich-Ungarns in Italien wiederholt Anlaß geboten hat, den guten Willen unserer Regierung zu verdächtigen und unseren Behörden feindselige Gesinnungen gegen die italienischen Staatsbürger zu insinuierten, nun eine alle Interessenten befriedigende Lösung gefunden hat.“ Das günstige Resultat sei gewiß ebenso wie dem Gesichte der Unterhändler, auch dem concilianten und entgegenkommenden Geiste der Regierungen zuzuschreiben.

(Der galizische Landtag.) Nach Bemerkungen der galizischen Landesauschüsse bereits in Kenntnis gesetzt worden, daß sich die Regierung endgiltig entschlossen habe, den galizischen Landtag für Mitte Juni zur Erledigung der im verflochtenen Sessionsabschnitte infolge der Vertagung in suspenso gelassenen Angelegenheiten für die Dauer von zwei Wochen einzuberufen. In diesem Schlusssabschnitte der Session werden neun wichtigere Vorlagen, die von den betreffenden Fachcommissionen bereits durchberathen wurden, zur Verhandlung gelangen. Außerdem soll auch die Reform des Gesetzes über die Straßenbau-Concurrenz in Anregung gebracht und zur Durchführung für die Herbst-Session vorbereitet werden.

(Das Parteiwesen in Kroatien.) Zwischen den Unabhängigen und den Starcevicianern in Kroatien ist offene Fehde ausgebrochen. Im letzten Artikel der „Sloboda“ wird ausgeführt, daß zwischen der Nationalpartei und den Unabhängigen gar kein Unterschied bestehe. Ob Miklatovic, ob Mrazovic, das sei einerlei. Das unmaskeierte Auftreten der Nationalen sei noch weniger gefährlich, als der Mummenschanz der Unabhängigen, welche mit der Behauptung, daß ihr Programm von dem der Rechtspartei sich nur wenig unterscheide, bloß gutmüthige Schwachköpfe zu verführen suchen.

Ausland.

(Fürst Alexander von Bulgarien in Wien.) Fürst Alexander von Bulgarien wird auf der Rückkehr von Berlin nach Sophia einige Tage in Wien verweilen. Der Fürst hatte Gelegenheit, während seines Aufenthaltes in Berlin wiederholt mit dem Kaiser Wilhelm und dem Fürsten Bismarck zu verkehren. Er wird, wie der „P. E.“ meldet, auch in Wien die günstigsten Dispositionen vorfinden, und die Thatsache, daß ihm für die Zeit seines Wiener Aufenthaltes Appartements in der Hofburg zur Verfügung gestellt worden sind, ist ein Beweis der Sympathie, auf die er in den maßgebenden Kreisen der österreichisch-ungarischen Monarchie zu rechnen hat. In allen Bestrebungen, dem Fürstenthume Bulgarien das ihm im Berliner Vertrage zugesprochene Maß von Selbstständigkeit zu erhalten, darf Fürst Alexander wohl unbedingt auf die Unterstützung der deutschen und öster-

in einer Bierkeiße und spricht mit einem Freunde sehr eifrig über die Thätigkeit des Talentos und behauptet steif und fest, daß das wirkliche Talent im Alter ebenso schaffenskräftig sei wie in der Jugend. Ein ganz fremder Mann, der theilnahmslos zuhörte, mengte sich endlich in das Gespräch und behauptete gerade das Gegentheil von dem, was der Dichter Warten sagte. Der Dichter wurde immer eifriger, bis sich der Fremde endlich zu einem Beispiel verstieg. „Sehen Sie sich z. B. den Dichter Warten an“, sagte er. „War er in seiner Jugend nicht ein ausgesprochenes Talent? Und was ist er heute? Ein solcher wässeriger Phrasendrescher, ein so hohler Langweile-Fabrikant, daß man den Mund vom Gähnen gar nicht mehr zubringt, wenn man eines seiner Bücher auch nur in die Hand nimmt.“

Der eitle Dichter wurde starr ob des Gehörten, bleich und zitternd langte er nach seinem Hut und lief wortlos davon. Erst jetzt erfuhr der Fremde, daß er den Dichter Warten selbst vor sich gehabt habe. Aber er nahm seine Aeußerungen nicht zurück. Er meinte vielmehr, ein Dichter, welcher auf solche Worte keine einzige Erwiderung findet, der beweist nur, daß er sein Pulver wirklich schon längst verknallt hat.

Und zum Schlusse unser jüngster Börsen-Kalauer. Es ist ein schauerhafter Kalauer, aber da alles, was von der Börse kommt, verzeichnet zu werden pflegt, möge auch dieses verzeichnet werden:

Die Blätter melden, Midhat Pascha sei an den Folgen eines Antrags gestorben. Er starb an den Folgen des „Antrags“, hieß es nun an der Börse, welcher ihm aus Constantinopel kam, er möge sich gefälligst ins Jenseits hinüber befördern.

Max Viola.

Jean Loup, der Irrsinnige von Marseille.

Roman nach Emile Richebourg

von Max von Weichenthurn.

(36. Fortsetzung.)

„Johanna ist namenlos! Wie kam ihr Vater ums Leben?“ fragte der Capitän weiter.

„Durch ein Verbrechen!“

Der Capitän erbehte.

„Kann man sich nicht getäuscht haben?“

„Nein. Es ist erwiesen, daß der Vater Johanna's von zwei Schurken ins Wasser gestürzt worden ist.“

„Doch weshalb?“

„Offenbar, um sich seiner zu entledigen.“

„Aber aus welchem Grunde?“

„Die Ursache hat man nie erforschen können.“

„Und die Verbrecher?“

„Man hat sie niemals entdeckt.“

„Ein entsetzliches Geheimnis! Fand sich denn kein einziges Papier vor, durch welches es möglich gewesen wäre, die Identität des Kindes festzustellen?“

„Nein. Alles ist dunkel und geheimnisvoll geblieben.“

Monfieur Lagarde stand sichtlich tief erschüttert.

„Jacques“, hob er plötzlich an, „wollen Sie mir alles, was sich in Blaincourt zugetragen, erzählen?“

„O, gern. Vor allem muß ich bemerken, daß Johanna nichts ahnt. Sie weiß nur, daß ihre Mutter gestorben ist, als sie ihr das Leben gab. Ihr Adoptivvater wollte ihr die Wahrheit nicht mittheilen, um ihren Seelenfrieden nicht zu stören. Jacques Baillant hat das Geheimnis ihrer Geburt so gut zu wahren gemußt, daß weder sie selbst, noch die Einwohner von Marseille ahnen, daß Johanna Baillant die

Tochter jener beiden Unbekannten ist, welche auf dem Friedhofe von Blaincourt ruhen. Trotz des Vertrauens, welches mein Pathe mir schenkt, wußte auch ich nichts von alledem. Erst am Abend meiner Abreise von Marseille, nachdem er Johanna's Hand in die meine legte, hat er mir alles mitgetheilt. Jacques Baillant hielt sich um jene Zeit, als das Verbrechen geschah, in Blaincourt auf, und niemand weiß besser als er, was sich zugetragen. Ich will Ihnen in wenigen Worten erzählen, was er selbst mir mitgetheilt!“

Und beredt hob Jacques zu erzählen an.

„Entsetzlich!“ murmelte Capitän Lagarde erschüttert, als er geendet. „Ich vermag es nicht zu fassen, wie es möglich war, daß die Verbrecher der Gerechtigkeit entkommen konnten. Und das Dunkel, welches die ganze That und die Herkunft des Kindes umschwebt!“

„Ich glaube, daß ich doch noch eines Tages den Namen der Eltern meiner Johanna erfahren werde!“

„Auf welche Weise?“

„Nachdem Jacques Baillant mir sein Geheimnis anvertraut, entfernte ich mich, um meine Reise-Vorbereitungen zu treffen. Auf meinem Wege begegnete mir ein alter Mann, ein Bettler aus Blaincourt, welcher Monot heißt, doch den Spottnamen Vater La Bique trägt. Hinter einer Hecke im Garten versteckt, hatte er am Morgen mein Gespräch mit Johanna belauscht. Er sagte es mir und bedauerte mein Fortgehen, da er ein Geheimnis wisse, das er mir aber erst mittheilen könne, wenn ich der Gatte Johanna's sei. Vergebens bat und beschwor ich ihn, zu sprechen. Er schwieg beharrlich. Er fragte mich, ob der Capitän Baillant mir mitgetheilt habe, infolge welcher trauriger Ereignisse Johanna in sein Haus ge-

reichisch-ungarischen Regierung rechnen; niemand dürfte jedoch gründlicher als er überzeugt sein, daß die genannten Regierungen vor allem auf die Erhaltung des Friedens bedacht und demgemäß jeder Störung der bestehenden staatsrechtlichen Gestaltung auf der Balkan-Halbinsel abhold sind.

(Deutschland.) Der „Reichsanzeiger“ hat einen scharfen Erlaß des Königs von Preußen an das Staatsministerium veröffentlicht, welcher die Rechte der Krone gegenüber dem Parlamente betont. Das preußische Abgeordnetenhaus hatte nämlich wiederholt Beschlüsse gefaßt, die Staatsregierung sei aufzufordern, Beamte wegen Ueberschreitung ihrer Befugnisse bei den Wahlen zur Verantwortung zu ziehen. In einer der letzten Debatten des Landtages war noch speciell der Regierungspräsident von Westpreußen, Steinmann, von der Linken und dem Centrum wegen angeblicher Beeinflussung der Wahl des Conservativen Dymeller scharf getadelt worden. In dem vom „Reichsanzeiger“ publicierten Erlasse des Königs an das Staatsministerium werden nun jene Beschlüsse als in die verfassungsmäßigen Rechte des Königs eingreifend bezeichnet. Nach Artikel 45 stehe dem Monarchen die vollziehende Gewalt zu; der König habe durch den Verfassungseid die Verpflichtung übernommen, die Recht der Krone unverbrüchlich aufrechtzuerhalten, erwarte also, daß das Ministerium den betreffenden Artikel der Verfassung und die dadurch vorgezeichnete Grenze zwischen der gesetzgebenden und vollziehenden Gewalt geltend machen und wahren werde. In der vorgestrigen Sitzung des Reichstages hat sich übrigens Staatssecretär Bötticher gelegentlich der Wahlprüfung des Prinzen Handjery gegen eine dem Reichskanzler zugebachtete Resolution ähnlichen Inhalts erklärt. Auch der Reichskanzler wollte sprechen, war aber durch eine Konferenz mit dem Prinzen Wilhelm daran verhindert worden.

(In dem französischen Ministerrathe,) welcher am Dienstag unter Vorsitz des Präsidenten Greby in Paris stattfand, theilte Herr F. Ferry die diplomatischen Actenstücke über die Unterhandlungen mit China mit. Die Regierung faßte auf Grund dieser Mittheilungen den Beschluß, die in Tonking befindlichen Truppen nach und nach heimzuberufen. Es wurden bereits Befehle zur Heimbeförderung des Marschregiments, das aus Bataillonen dreier Linienregimenter zusammengesetzt ist, abgeschickt. Der Kriegsminister machte aus diesem Anlasse auf das hohe Interesse aufmerksam, welches sich an die Ausführung der durch die Tonking-Expedition geschaffenen Lücken im Continentalheere knüpft. Der Marineminister Admiral Peyron unterbreitete dem Präsidenten der Republik ein Decret, das sich auf die Schaffung zweier Regimenter tonkingnesischer Tirailleurs bezieht, die nach den französischen Regimentern organisiert und deren Cadres aus französischen Elementen bestehen sollen.

(Aus dem Sudan.) Von englischer Seite ist die Absendung ägyptischer Truppen zum zweiten Raktarak, nach Wadi-Halfa, untersagt und dem Gouverneur von Dongala die erbetene Zusendung von Munition und Waffen versagt worden. Gladstone scheint, nachdem er die Fährlichkeiten der Mißtrauensdebatte überstanden, nun vollends dem Mahdi und der „Freiheitsbewegung“ der Sudanesen die Wege ebnen zu

wollen. Der Mahdi wird denn auch die Gelegenheit auszunützen wissen. Nach einer Meldung des „Altkhar“ aus Massauah hat der Mahdi seine Anhänger im Sudan bereits brieflich davon verständigt, daß er gesonnen sei, Anfangs Juni mit seiner Familie und seinem ganzen Stabe El-Obeid zu verlassen, um in Mitte der Aufständischen am Nile erscheinen und mit ihnen dann für die Freiheit der Sudanesen kämpfen zu können. Zugleich werde er es sich angelegen sein lassen, schleunigst ein Heer nach Egypten abgehen zu lassen, damit es wenigstens den südlichen Theil dieses Landes noch vor dem Eintritte der Nilüberschwemmungen besetze.

Tagesneuigkeiten.

Se. k. und k. Apostolische Majestät sind den 14ten d. M. abends nach Budapest abgereist.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Agrar-Zeitung“ meldet, der römisch-katholischen Kirchengemeinde in Morancani (Bosnien) den Betrag von 200 fl. zu spenden geruht.

Ihre k. und k. Hoheiten der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf und die durchlauchtigste Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie sind vorgestern früh mit dem Courierzuge der Staatsbahn nach Budapest abgereist, um dort die Ausstellung der Goldschmiedekunst zu besichtigen.

Zufolge Allerhöchster Anordnung haben die Sterbegedächtnis-Andachten für weiland Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Maria Anna am 3. und 4. Mai jeden Jahres in der üblichen Weise stattzufinden, daher von nun an der 3. Mai (Vorabend des Sterbetages) als neuer Hof-Normatag zu gelten hat. Gleichzeitig wurde die Bestimmung getroffen, daß die Sterbegedächtnis-Andachten für weiland Ihre Majestäten Kaiser Franz I. und Kaiserin Carolina Augusta aufzuhören, sonach auch die bezüglichlichen Hof-Normatage, nämlich der 1. März und 8. Februar, zu entfallen haben. Es werden demnach von nun an nur zwei Hof-Normatage bestehen, nämlich am 28. Juni für weiland Se. Majestät den Kaiser und König Ferdinand und am 3. Mai für weiland Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Maria Anna.

— (Selbstmordversuch eines Mädchens.) Ehevorgestern abends nach 8 Uhr stürzte sich vom rechten Donau-Ufer nächst der Aspernbrücke in Wien ein elegant gekleidetes junges Mädchen in den Strom. Die Wellen trugen die Unglückliche bis zur Radebühlbrücke, an welcher Stelle sie von mehreren Personen, die ihr schleunigst in einem Rettungskahn nachgefahren sind, den Fluten entzogen werden konnte. Die Bedauernswerte, die ohne Besinnung war, wurde durch die requirirte Freiwillige Rettungsgesellschaft in das Gebäude der Polizeidirection auf dem Schottenring gebracht, woselbst ihr der Polizei-Bezirksarzt Dr. Markbreiter Hilfe leistete. Das Mädchen konnte erst nach längerer Bemühung zum Bewußtsein gebracht werden. Die Lebensüberdrüssige heißt Sofie Judejevskaja, ist aus Rußland gebürtig, 18 Jahre alt und besuchte früher das Conservatorium in Moskau. Sie befindet sich erst kurze Zeit in Wien, wohnte in einem Hotel der Innern Stadt und contrahierte dort eine Beschuld in der Höhe von ungefähr 70 fl. Da

ihr die Mittel, diese Hotelrechnung zu begleichen und ihr auch jede Aussicht zur Erlangung einer Existenz fehlte, faßte sie den Entschluß, den Tod zu suchen, und diesen Vorsatz wollte sie ehevorgestern ausführen. Sofie Judejevskaja, ein auffallend schönes Mädchen, wurde zur vollständigen Erholung in das allgemeine Krankenhaus transportiert. 20 Gulden — das Ergebnis einer Collecte, welche einige Passanten, die Zeugen des traurigen Ereignisses waren, veranstaltet hatten — wurden für das unglückliche Mädchen bei der Polizeibehörde deponiert.

— (Verhaftete Mörder.) Nachdem bereits zwei Individuen wegen des Verdachtes, den Raubmord an Rosine Eichinger in Roppong am 6. April l. J. begangen zu haben, schuldlos verhaftet worden sind, wurde endlich der wirkliche Mörder in der Person des Tagelöhners Johann Kerschberger verhaftet. Kerschberger gestand, den Mordplan schon früher gefaßt und am 6. April, im Walde lauernd, die Entfernung des Gatten der Eichinger abgewartet zu haben. Er drang hierauf in das Haus ein und verfehlte der Eichinger einen Stoß mit der Faust, daß sie zu Boden stürzte. Sodann hielt er sie mit der Linken auf dem Boden fest, zog ein bereit gehaltenes offenes Taschenmesser heraus und durchschnitt der sich vergebens sträubenden Frau den Hals. Dann führte er den Raub aus. Kerschberger verrieth sich durch sein flottes Leben. — In Schwanenstadt wurde Paul Hofreiter, der im Jahre 1879 den Bauer Reichenberger in Färth ob Klagenau, Bezirk Jedning in Steiermark, ermordet und demselben mindestens 500, wahrscheinlich aber 4000 fl. geraubt hatte, verhaftet. Hofreiter wurde dem Gerichte Leoben eingeliefert.

— (Eine interessante Ehegeschichte.) Aus Esfel wird berichtet: Nachdem im März des vergangenen Jahres in Veröze und in Warasdin auf Grund speciell erteilter behördlicher Erlaubnis Eheschließungen zwischen Juden und zum Judenthum übergetretenen Christen stattfanden, hat die kroatisch-slavonische Regierung an die politischen Behörden nach dieser Richtung mittelst Circulars eine allgemeine Lizenz erlassen. Kraft dieser Lizenz hat heute Oerrabbiner Dr. Spitzer in der hiesigen Synagoge das zum Judenthum übergetretene Mitglied einer hierortigen angesehenen Familie, des in der Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahn in Budapest als Maschinenchloffer angestellten, taubstummen Franz (Jakob) Wagner, welcher am 13. April allen Vorschriften entsprechend in Wien zum Judenthume übertrat, mit der ebenfalls taubstummen israelitischen Näherin Fanni Schulhof aus Ofen getraut; die üblichen jüdischen Gebete ließ Dr. Spitzer mit lateinischen Lettern abschreiben, und — soweit dies sein mangelhaftes Organ gestattete — von Wagner ablesen. Nächstens findet entweder in Esfel oder in Wien eine ähnliche Eheschließung statt. Ein nach Esfel zurückgekehrter, in Neu-Grabiska wohnhafter jüdischer Arzt wird sich mit der zum Judenthume übergetretenen Tochter eines hochgestellten christlichen Officiers vermählen.

— (Zum Raubmorde in Raab.) Nach einer Darstellung des Sachverhaltes im „Oy. R.“ soll sich die Zerzabel an dem Morde nicht theilhaftig haben, sie soll vielmehr selbst ein Opfer sein. Der eigentliche Thäter ist noch unbekannt, er soll mit Hilfe einer Leiter gleich nach Verübung der Mordthat die Flucht ergriffen haben. Die Zerzabel hat mit ihrem Sohne immer im besten Einvernehmen gelebt, und sie äußerte sich, sie werde das Geschäft ohne ihn nicht weiter führen können. Es wurde constatirt, daß der Mörder 22 fl. raubte, die Geldlade war über und über mit Blut bedeckt. In einem Couvert lagen 280 fl., diese blieben aber unentdeckt. Die Verwundungen wurden der Mutter und dem Sohne mit demselben Instrument beigebracht, und der Mörder hat versucht, die Frau zweimal in derselben Weise zu erstechen, wie er es bei ihrem Sohne that.

— (Im zoologischen Garten.) Der Herr Gemahl: Na, sage mir doch einer, wozu denn das Thier da einen so langen Hals nötig hat? — Die Frau Gemahlin: Ganz einfach, wie soll es denn sonst über den hohen Drahtzaun wegsehen! — Der Herr Gemahl: Beneidenswertes Geschöpf. Wären wir doch auch so begabt. Himmlisch müßte es sein, an einem heißen Sommernachmittag ein Glas Bier nach dem anderen den langen, langen Hals hinablaufen zu lassen.

Locales.

— (Se. Majestät der Kaiser) haben zum Baue eines neuen Schulhauses in Prezganje den Betrag von 200 Gulden zu spenden geruht.

— (Die Ziehung der Effectenlotterie) zugunsten des Herz-Jesu-Kirchenbaues in Laibach erfolgte bekanntlich, und zwar unter behördlicher Controle, am 10. d. M. im hiesigen Gemeinderathsaale. Wir konnten bisher über die Ziehung selbst noch nichts mittheilen, da bei Zusammenstellung der Ziehungsliste, welche zwei große Druckbogen umfassen wird, eine große Arbeit zu bewältigen war. Wie uns mitgeteilt wird, dürfte die Ziehungsliste bis zum 19. d. M. in Druck gelangen und dann sofort versendet werden. Von Montag, den 19. d. M., an kann die Ziehungsliste täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 6 Uhr nachmittags im Siechenhause, Ruzthal Nr. 11, eingesehen und können

kommen sei, was ich bejahend beantwortete. Darauf sagte er mir: „Jacques Baillant und die Leute vom Gericht wissen nicht alles. Wenn Sie erst der Gatte der schönen Johanna sind, dann wird Ihnen Vater La Bique mittheilen, was er alles weiß. Mit Hilfe gewisser Anhaltspunkte, welche ich Ihnen zu geben in der Lage bin, wird es Ihnen gelingen, den Namen des Vaters Ihrer Frau zu erfahren und ihre Familie zu finden!“

„Das hat Ihnen dieser Mann gesagt?“ forschte der Francireur leuchtenden Blickes.

„Ja, Capitän, aber auch nicht eine Silbe mehr. Mein Bitten, mein Drohen, alles erwies sich gleich vergeblich. Ich vermochte kein Wort mehr zu erfahren. Wenn Sie wieder kommen, junger Mann, sollen Sie alles erfahren.“ Das war seine mit stoischer Ruhe sich stets gleich bleibende Erwiderung auf all mein Flehen. Ich entsinne mich der Worte des alten Bettlers, als ob er sie gestern zu mir gesprochen, und ich trage die Ueberzeugung in mir, daß der Vater La Bique aus Blaincourt in der That etwas weiß, was der Behörde verborgen geblieben ist.“

In Lagarde's Innerem wogten die verschiedenartigsten Empfindungen.

„Ja,“ sprach er, schwer athmend, „dieser Mann weiß zweifelsohne mehr. Er kennt ein Geheimnis, welches ihm entweder anvertraut wurde, oder das er belauscht hat. Jacques, ich danke Ihnen für das Vertrauen, welches Sie mir bewiesen, ich danke Ihnen, daß Sie mir Ihr Herz erschlossen haben. Eines Tages sollen Sie auch in dem meinen lesen. Dann werden Sie erfahren, wer ich bin, werden mich kennen, wie ich Sie kenne. Wir müssen uns trennen. In einer höheren Hand steht es geschrieben, wann wir uns wiedersehen.“

„Verlassen Sie Orleans?“

„Ja, morgen früh, und ich weiß nicht, ob und wann ich zurückkehre. Doch seien Sie überzeugt, in der Ferne wie in der Nähe werde ich Ihrer gedenken. Ich habe Ihnen meine Freundschaft geschenkt, noch ehe ich Sie näher gekannt. Von heute an steuern wir dem gleichen Ziele zu.“

Beide Männer hatten sich erhoben.

„Jacques, mein Sohn,“ rief der Francireur selbstbewegt, „umarme mich!“

Wenige Augenblicke später verließ Jacques Grantin das Haus mit tief bewegtem Herzen.

Die selbstamen Worte des räthselhaften Fremden, was hatten sie zu bedeuten? Was konnte dieser Mann mit dem geheimnisvollen Verbrechen von Blaincourt zu thun haben?

Der Capitän der Freischärler gieng unterdessen mit großen Schritten in seinem Zimmer auf und nieder. Plötzlich blieb er leuchtenden Blickes stehen.

„Geheimnisvolle Fügung! Wunderbare Vertretung der Umstände!“ rief er. „Vor wenigen Tagen noch kannte ich diesen jungen Mann nicht, da begegnete ich ihm, ich blide ihn an, der Zufall führt uns zusammen und die Vorsehung gibt mir durch ihn ein Werkzeug, welches mir helfen soll, mein Ziel zu erreichen.“

Wieder durchmaß er mit großen Schritten das Gemach, wieder blieb er nach einer Weile stehen.

„Was aber wollten denn Charles Chevre und seine Frau in Blaincourt, im Herzen der Vogesen? Ich muß es ergründen! Vater La Bique, alter Bettler von Blaincourt, ich werde dich zum Reden zwingen und du sollst mir dein Geheimnis preisgeben — magst du wollen oder nicht — du wirst reden müssen!“

(Fortsetzung folgt.)

dort die gewonnenen Treffer auch sofort behoben werden. Einige der Treffer geben wir — so weit es uns der Raum erlaubt — gleich hier unseren Lesern bekannt. Es gewannen: Serie 1416 No. 29 das Geschenk des hl. Vaters, einen marmornen Briefbeschwerer mit Mosaikeinlage; S. 1070 L. 37, S. 861 L. 25, S. 1528 L. 22 je ein Pferd; S. 245 L. 17, S. 1335 L. 18 je eine silberne Taschenuhr; S. 865 L. 30 ein silbernes Bracelet in Etui; S. 1200 L. 17 zwei goldene Ohrgehänge; S. 1216 L. 1 eine silberne Tabakdose; S. 831 L. 1 ein Silberbesteck in Etui; S. 573 L. 1 ein Kaffeeservice mit zehn Schalen; S. 1661 L. 24 eine große Herz-Jesu-Statue; S. 9 L. 26, S. 18 L. 26, S. 25 L. 31, S. 202 L. 4, S. 318 L. 29, S. 421 L. 18, S. 440 L. 22, S. 464 L. 33, S. 835 L. 37, S. 839 L. 2, S. 914 L. 37, S. 1060 L. 31, S. 1244 L. 30, S. 1376 L. 35, S. 1650 L. 38, S. 1726 L. 19 je ein Messkleid; S. 1645 L. 21 eine Kalbin; S. 1241 L. 23 ein Schwein u. s. w., u. s. w., im ganzen 2000 Treffer. —er—

— (Sonntagsvergügen auf dem Lande.) Ohne gehörige Reiterei geht bekanntlich kein Sonntagsvergügen auf dem Lande ab. Wenn nicht mindestens einige blutige Schlägel von der guten Laune übermüthiger Burschen Zeugnis geben, dann war auch die Unterhaltung nicht vollkommen. Die Jeunesse dorée von Lu-kowiz gehört ebenfalls in die Kategorie jener, welche dem geschilderten Sonntagsvergügen mit Vorliebe zu huldigen pflegt. Am vergangenen Sonntag nun machte, jedenfalls in Anhoffnung einer solchen „Heß“, eine Rote Lukowitzer Burschen einen „Ausflug“ nach St. Kanzian im Bezirke Egg, um daselbst mit den Burschen des Ortes anzubinden. Die ländlichen Montechi und Capuletti gerietten denn auch bald hart aneinander, schlangen kühn Baumpfähle und Mistgabeln, so daß es im nächsten Moment schon blutige Köpfe absekte. Der Gescheidtere gibt nach, dachten nun die vom Schlachtenglück im Stiche gelassenen heimischen Burschen und concentrirten sich nach rückwärts in den Stall des dortigen Besitzers M. Die Lukowitzer wollten nun die Stallthüre ausheben, um ihrem Siege die Krone aufzusetzen. Damit war freilich der Besitzer des Stalles nicht einverstanden und begann im Vereine mit seinem Nachbar B. dies den Burschen recht „handgreiflich“ zu beweisen und gab namentlich dem Bauernburschen Karl W. einen so vielstehenden Wink mit dem Baumpfahle, daß derselbe eine Gehirnerschütterung erlitt und überdies noch einen Armbruch zu beklagen hat. Das famose Sonntagsvergügen wird ein Kampfspiel vor den Schranken des Gerichtes haben.

— (Verhaftung.) Der wegen Veruntreuung und dringenden Verdachtes des Betruges flechbriefflich verfolgte Uhrmachergehilfe Franz Euden aus Dragomer, Bezirk Umgebung Laibach, wurde vorgestern nachts um 11 Uhr von einem Wachmann auf der Wienerstraße erkannt, arretiert und, da er sich gewaltthätig widersetzte, mit Hilfe eines anderen Mannes auf die Wache flucht gebracht. Franz Euden betrieb in jüngster Zeit in Loitsch das Uhrmachergewerbe, nahm viele Uhren zur Reparatur an, veruntreute sie aber und wurde hierauf flüchtig. — Verhaftet wurde auch gestern vormittags in der Floriansgasse der berühmte Bagant Jakob Mežan aus Jesca, da er mit mehreren in Udmat gestohlenen Gegenständen betreten wurde. —er—

— (Unglücksfall.) Sonntag, den 11. d. M., gegen 9 Uhr abends fuhr eine größere Gesellschaft, bestehend aus den Besitzern Franz Kotschever und Franz Kranjc von Pečica, dem Wafenmeister Johann Zuderšič von Haselbach und dem Schneider Franz Ivanc von Großdorf, die beiden letzteren mit ihren Familien, nach Hause. Als sie die mitten in der Ortschaft Großdorf stehende Kapelle passierten, fiel plötzlich ein Schuss, und der im ersten Wagen fahrende Franz Kotschever sank, in der linken Kopfseite getroffen, schwer verletzt zusammen. Der Unglücksliche wurde in bewußtlosem Zustande zum Wirte Glavan in Großdorf gebracht, um dort die erste Pflege zu erhalten. Der blutigen That dringend verdächtig erschienen die Burschen Alois Bognik und Johann Zabar von Großdorf, da sie kurz zuvor mit der genannten Gesellschaft einen Wortwechsel gehabt hatten, und nach Aussage der Schneider Franz Ivanc und Michael Kerm auf die obigen, verummunt und mit Knütteln bewaffnet, hinter einem Hause gewartet und sie, ohne zu treffen, mit Steinen beworfen hätten. Infolge dieser sehr gravierenden Verdachtsmomente wurden die Burschen Bognik und Zabar arretiert und dem Gerichte eingeliefert. — Nach dem, was wir eben erzählt, wird diese Verhaftung wohl jedermann begründet erscheinen. Und doch scheinen die genannten Burschen das ihnen zur Last gelegte Verbrechen nicht begangen zu haben. Nach dem Gesändnisse des in Großdorf beschäftigten Zimmermannes Johann Turšič hat nämlich derselbe um die fragliche Zeit bei der Kapelle zu seinem Vergnügen mit einer Pistole, die mit kleinen Steinen geladen war, geschossen und dürfte also er unglücklicherweise den Kotschever getroffen und verwundet haben. Auch Turšič wurde verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. —er—

— (Ertrunken.) Der 64 Jahre alte, aus Magnano in Italien gebürtige Arbeiter Jakob Muzzolini in Möschnach, Bezirk Madmannsdorf, wurde am 8. d. M. in einem Bottich ertrunken aufgefunden. Nach dem Spuren einer Gewaltthat nicht auffinden waren, gewinnt es den Anschein, daß Muzzolini beim Waschen

sich zu weit vorgebeugt und infolge dessen in den mit Wasser gefüllten Bottich gestürzt sei.

— (Vergrößerung der Verladerrampe in Krainburg.) Unter Hinweisung auf die stetige Zunahme des Güterverkehrs wurde seinerzeit der k. k. Direction für Staatsbahnbetrieb in Wien die Bitte um Vergrößerung der Verladerrampe in Krainburg unterbreitet. Wie man uns nun mittheilt, hat das hohe k. k. Handelsministerium unterm 22. April das Gesuch im günstigen Sinne erledigt und dem Projecte seine Zustimmung gegeben.

— (Südbahn.) Am 20. d. M. gelangt auf den Linien der Südbahn ein neuer Fahrplan der Personenzüge zur Einführung, mit dessen Activierung eine bedeutende Vermehrung der Züge und Verbesserung der Anschlüsse eintreten wird. Die beiden Wien-Triester Courierzüge werden in Cormons mit den italienischen Güzügen zwischen Cormons-Rom und Venedig in directer Verbindung stehen. Mit denselben verkehren, sowie bisher, sowohl Schlafwagen erster Classe als auch directe Wagen erster und zweiter Classe von Wien über Cormons nach Venedig, dann directe Wagen erster und zweiter Classe von Wien über Marburg nach Südtirol und vice versa. Ueberdies vermitteln die Courierzüge directe Verbindungen zwischen Pest-Rom und Pest-Klagenfurt-Tirol-Italien sowie zwischen Wien-Sisset und Wien-Trieste (Abbazia). Die bisherige Verbindung Wien-Steinbrück-Agram, welche die Wien-Triester Postzüge Nr. 8 und 5 vermitteln, wird durch die Einführung schnell verkehrender Anschlußzüge auf der kroatischen Linie bedeutend abgekürzt und bis Sisset ausgedehnt. Außer der obigen Courierzugsverbindung Wien-Rom wird noch eine zweite via Leoben-Ponteba activiert, und werden auch auf dieser Route Schlafwagen und directe Wagen zwischen Wien-Rom, dann directe Wagen zwischen Wien und Südtirol verkehren. Auf der Kärntner Linie werden statt der gemischten Züge Nr. 411 und Nr. 426 zwischen Klagenfurt-Franzensfeste die Personenzüge Nr. 407 und Nr. 408 in Verkehr gesetzt, welche in Klagenfurt an die Secundär-Personenzüge der Strecke Unter-Drauburg-Klagenfurt und in Villach an die zwischen Wien und Villach via Leoben verkehrenden Personenzüge im Anschlusse stehen. Im Hochsommer wird auf dieser Linie wie im Vorjahre noch eine Vermehrung der Züge zwischen Klagenfurt und Villach, dann zwischen Triest und Franzensfeste eintreten.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 16. Mai. Gegen 5 Uhr nachmittags brach, vermuthlich infolge Unvorsichtigkeit, im Maler-Atelier des Stadttheaters Feuer aus, welches alsbald den Zuschauerraum und den Dachstuhl ergriff und trotz aller Anstrengungen der Feuerwehren von Wien und der Umgebung immer weiter um sich griff. Um 5 1/2 Uhr stürzte das Dach mit den Lustern, eine Stunde später die Courtine ein, welche vormittags nach der Probe hinabgelassen worden war, worauf alsbald auch die Bühne in Flammen stand. Der umschlagende Wind trieb das Feuer gegen die Schellinggasse und brachte die Nachbarhäuser in die größte Gefahr. Um 9 1/4 Uhr stürzten das Dach des Tractes in der Schellinggasse und die Zwischenmauern ein. Um 10 Uhr war der Brand an sämtlichen Fronten abgedämpft, die Bühne von der Straße aus sichtbar, die Nachbarhäuser endlich außer Gefahr. Der Kaiser ließ sich seit Ausbruch des Brandes alle Viertelstunden Nachricht bringen. Auf dem Brandplatze erschienen die Erzherzoge Albrecht, Wilhelm und Eugen, die Minister Taaffe, Bylandt und Pino, der Polizeipräsident u. Vier Personen wurden verletzt, viele Feuerwehr- und Wachleute infolge der übermenschlichen Anstrengungen bewußtlos. Eine ungeheure Menschenmenge drängte zur Brandstätte.

Wien, 16. Mai. Das Professoren-Collegium der philosophischen Facultät nahm einstimmig den Antrag betreffs Ernennung des Kronprinzen Rudolf zum Ehren-Doctor an. Der akademische Senat genehmigte einstimmig diesen Beschluß.

Budapest, 16. Mai. Der Unterrichtsminister theilte mit, daß das Professoren-Collegium des Polytechnikums es für angezeigt erachtete, Professor Dobranstky vorläufig auf zwei Monate zu beurlauben.

London, 16. Mai. (Unterhaus.) Fitzmaurice erklärte, England nahm Italiens Einladung zu einer Konferenz behufs Prüfung der Frage wegen Ausführung der ausländischen Gerichtskenntnisse auf der Basis der Beschlüsse des Vereins zur Reform der Codification des Völkerrechtes an. Die Pfingstferien dauern vom 27. Mai bis 5. Juni.

Budapest, 16. Mai. Der Reichstag wird am 20. d. M. durch Se. Majestät den Kaiser mittheilt einer Thronrede in feierlicher Weise geschlossen werden.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Budapest, 15. Mai. (Theiß-Loose.) Bei der heute stattgehabten Ziehung der Theiß-Loose wurden folgende Serien gezogen: 16 464 1151 1236 1487 1972 2049 2201 3103 3622

4022. Der Haupttreffer fiel auf Serie 464 Nr. 83; 4500 fl. gewinnt Serie 3103 Nr. 48; je 1000 fl. gewinnen Serie 2049 Nr. 61, Serie 3622 Nr. 87, Serie 16 Nr. 59 und Serie 3622 Nr. 69.

Lottoziehung vom 14. Mai:

Prag: 12 53 44 54 48.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 1000 G. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterungsbezeichnung
7 U. Mg.	740,94	+13,0	MD.	schwach	heiter
2 „ „	738,80	+21,0	MD.	schwach	halbheiter
9 „ „	738,68	+14,6	MD.	schwach	heiter

Angenehmer, sonniger Tag; sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme +16,2°, um 1,9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Eingefendet.

Einer der Hauptnachteile beim Cigarrettenrauchen ist der, daß die meist mangelhafte Qualität des Papiers dem Raucher allerlei Unannehmlichkeiten bereitet; das Papier wird feucht und bleibt an den Lippen haften, Kopfschmerzen, Schwindel u. stellen sich oft ein und wegen des unangenehmen Geruches des verglimmenden Papiers wird schließlich die Cigarette ganz aus dem Salon verbannt. Alle diese Uebelstände sind nur durch ein wirklich gutes Cigarrettenpapier zu vermeiden. Ein solches ist unstreitig nach dem übereinstimmenden Urtheil aller Consumenten das Pariser Fabrikat „Le Houblon“ von Cawley & Henry. Dasselbe ist rein weiß, ohne Zusatz aller Farbstoffe und chemischer Mittel, widersteht der Feuchtigkeit und ist beim Verbrennen absolut geruchlos. Infolge dessen ist auch der Consum des „Le Houblon“ ein ganz enorm starker. In Oesterreich-Ungarn werden täglich über 10 000 000 Cigarretten aus Le-Houblon-Cigarrettenpapier consumiert, und der Verbrauch dieses Papiers wächst täglich, da die Cigarrettenraucher die Vorzüge des „Le Houblon“ immer mehr anerkennen.

Der Consum des weltberühmten Cigarretten-Papiers „Le Houblon“ ist daher ein sehr bedeutender, so daß er oft zu Verfälschungen Anlaß gegeben. — Es werden deshalb die Käufer gewarnt, wohl auf die bekannte Schutzmarke zu achten. — Uebrigens werden alle Fälscher von Cawley & Henry streng verfolgt werden, damit die Consumenten das wirklich und einzig gute, gesunde Cigarretten-Papier erhalten.

Patente erwirkt d. hiezu behörl. concess. Bureau Fischer & Co., Ingen., Wien, Rärntnering 3. (1153)

Gebeugt vom tiefsten Schmerze machen wir allen Theilnehmenden hiemit die traurige Mittheilung, daß die innigstgeliebte Gattin, beziehungsweise unsere Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, Frau

Apollonia Ločniker

verwittwete Garbeis

nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, heute, den 16. Mai, um 11 Uhr vormittags in ihrem 65. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der theueren Verstorbenen wird Sonntag, den 18. Mai, nachmittags 4 Uhr im Sterbehause feierlich eingesegnet und sodann auf dem hierortigen Friedhofe zur ewigen Ruhe beisetzt.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

W a i t s c h am 16. Mai 1884.

Thomas Ločniker, Gatte. — Alois Garbeis, Sohn. — Maria Garbeis geb. Schuster, Schwiegertochter. — Maria, Francisca, Leopoldine, C. tel. — Ernst Ločniker, Sohn. — Leopoldine Ločniker geb. Perles, Schwiegertochter. — Franz, Enkel. — Maria Saller, Schwester.

Beerdigungsanstalt des Franz Dobner, Laibach.

Für die vielen uns aus Anlaß des Todes unserer unvergesslichen

Julie

aus nah und fern zugekommenen Beweise liebevoller Theilnahme, insbesondere allen jenen, welche ihr auf ihrem Gange zur ewigen Ruhe das Geleit gaben und ihren Sarg so reich mit ihren Lieblingen — den Blumen — schmückten und dem geehrten Männerchore der philharmonischen Gesellschaft für den weihvollen Trauergefang, fügen wir hiemit unseren tiefgefühlten wärmsten Dank.

L a i b a c h am 17. Mai 1884.

Julius und Helene Fedenig.

Die Familie Simonetti gibt allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Schwester, der Frau

Theresia Raule geb. Simonetti

welche nach längerem Leiden in Miesbach, Nord-Amerika, selig im Herrn entschlafen ist.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Course an der Wiener Börse vom 16. Mai 1884.

(Nach dem officiellen Coursblatte.)

Staat-Anleihen.	Gold	Ware	5% Temesvar-Banater	Gold	Ware	Staatbahn 1. Emission	Gold	Ware	Aktien von Transport-	Gold	Ware	Südbahn 200 fl. Silber	Gold	Ware
Notenrente	80.80	86.75	5% ungarische	101.50	101.50	Südbahn 2. Emission	145.25	145.25	Unternehmungen	179.50	179.50	144.40	144.40	144.70
Elberseute	81.25	81.40				3. Emission	145.25	145.25	(per Stück)			151.60	151.60	152.20
1854er 4% Staatsloose	250 fl.	124.50				4. Emission	145.25	145.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	179.50	179.50	260.00	260.00	261.10
1860er 4% ganze	500	136.60				5. Emission	145.25	145.25	Alfred-Normen-Bahn 200 fl. Silber	179.50	179.50	260.00	260.00	261.10
1860er 4% halbe	100	144.60				6. Emission	145.25	145.25	Alfred-Normen-Bahn 200 fl. Silber	179.50	179.50	260.00	260.00	261.10
1864er Staatsloose	100	173.75				7. Emission	145.25	145.25	Alfred-Normen-Bahn 200 fl. Silber	179.50	179.50	260.00	260.00	261.10
1864er 4% halbe	50	173.75				8. Emission	145.25	145.25	Alfred-Normen-Bahn 200 fl. Silber	179.50	179.50	260.00	260.00	261.10
Como-Rentencheine	per St.	37.40				9. Emission	145.25	145.25	Alfred-Normen-Bahn 200 fl. Silber	179.50	179.50	260.00	260.00	261.10
4% Def. Goldrente, steuerfrei	101.65	101.85				10. Emission	145.25	145.25	Alfred-Normen-Bahn 200 fl. Silber	179.50	179.50	260.00	260.00	261.10
Deferr. Rentenrente, steuerfrei	96.15	96.15				11. Emission	145.25	145.25	Alfred-Normen-Bahn 200 fl. Silber	179.50	179.50	260.00	260.00	261.10
ung. Goldrente 4%	122.65	122.70				12. Emission	145.25	145.25	Alfred-Normen-Bahn 200 fl. Silber	179.50	179.50	260.00	260.00	261.10
4% Def. Goldrente	92.30	92.40				13. Emission	145.25	145.25	Alfred-Normen-Bahn 200 fl. Silber	179.50	179.50	260.00	260.00	261.10
Papierrente 5%	88.90	89.05				14. Emission	145.25	145.25	Alfred-Normen-Bahn 200 fl. Silber	179.50	179.50	260.00	260.00	261.10
Eisenb.-Anl. 120 fl. 5. W. 5.	142.60	143.00				15. Emission	145.25	145.25	Alfred-Normen-Bahn 200 fl. Silber	179.50	179.50	260.00	260.00	261.10
Österr.-Prioritäten	96.65	96.70				16. Emission	145.25	145.25	Alfred-Normen-Bahn 200 fl. Silber	179.50	179.50	260.00	260.00	261.10
Staats-Obl. (Ang. D. 1876)	115.10	115.10				17. Emission	145.25	145.25	Alfred-Normen-Bahn 200 fl. Silber	179.50	179.50	260.00	260.00	261.10
Prämien-Anl. 100 fl. 5. W. 5.	116.75	117.25				18. Emission	145.25	145.25	Alfred-Normen-Bahn 200 fl. Silber	179.50	179.50	260.00	260.00	261.10
Deferr. Reg.-Kose 4% 100 fl.	116.75	117.25				19. Emission	145.25	145.25	Alfred-Normen-Bahn 200 fl. Silber	179.50	179.50	260.00	260.00	261.10
Grundentl.-Obligationen	116.75	117.25				20. Emission	145.25	145.25	Alfred-Normen-Bahn 200 fl. Silber	179.50	179.50	260.00	260.00	261.10
(für 100 fl. C. M.)						21. Emission	145.25	145.25	Alfred-Normen-Bahn 200 fl. Silber	179.50	179.50	260.00	260.00	261.10
5% böhmische	106.50	106.50				22. Emission	145.25	145.25	Alfred-Normen-Bahn 200 fl. Silber	179.50	179.50	260.00	260.00	261.10
5% galizische	100.80	101.40				23. Emission	145.25	145.25	Alfred-Normen-Bahn 200 fl. Silber	179.50	179.50	260.00	260.00	261.10
5% ungarische	105.60	106.60				24. Emission	145.25	145.25	Alfred-Normen-Bahn 200 fl. Silber	179.50	179.50	260.00	260.00	261.10
5% niederösterreichische	104.60	106.00				25. Emission	145.25	145.25	Alfred-Normen-Bahn 200 fl. Silber	179.50	179.50	260.00	260.00	261.10
5% oberösterreichische	104.60	106.00				26. Emission	145.25	145.25	Alfred-Normen-Bahn 200 fl. Silber	179.50	179.50	260.00	260.00	261.10
5% kroatische und slawonische	100.00	102.00				27. Emission	145.25	145.25	Alfred-Normen-Bahn 200 fl. Silber	179.50	179.50	260.00	260.00	261.10
5% siebenbürgische	100.00	102.00				28. Emission	145.25	145.25	Alfred-Normen-Bahn 200 fl. Silber	179.50	179.50	260.00	260.00	261.10

In
lg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung ist stets vorrätig:
(1928) Josipa Jurčiča 3-3
Zbrani spisi.
I. zvezek: Deseti brat. Preis 1 fl., elegant
gebunden fl. 1,50.
II. zvezek: Pripovedni spisi. Preis 70 kr.,
elegant gebunden fl. 1,20.
Mit Franco-Postversendung per Band 10 kr.
mehr.

65 kr.
kosten 1 Paar gute
2 Knopf-
Damen-Glacedhandschuhe
(1551) 6-6 bei J. S. Benedikt
zur „Spinnerin am Kreuz“, alter Markt.

Unterzeichnete erlaubt sich, einem
p. t. Publicum die ergebenste Anzeige
zu machen, dass sie die
Weisstickerie
von der einfachsten bis sorgfältig feinsten
Ausführung sowie
Zeichnungen für die Weisstickerie
(2032) übernimmt, ganze 3-1
Ausstattungen
besorgt und zugleich
Unterricht in der italienischen Sprache
gegen billiges Honorar erteilt.
Hochachtungsvoll
Marie Michel
Studentengasse Nr. 7.

Wegen vorgerückter Jahreszeit
sind im
Wiener Bazar
Sonnenschirme
zu sehr vorteilhaften Preisen zu be-
kommen:
Damen-Schirme aus Creton oder Satin-
stoff fl. —, 90, 1,15, 1,40, 1,60.
Feinst Satin wie Seide, fl. 1,75, 2,25, mit
modernen Stöcken und Spitzen fl. 1,45,
1,60, 2,25, 2,60, 3.
Elegante Atlasschirme mit Messing-
Hohlschienen fl. 3,30, gross 4,20, mit
Spitzen fl. 4,15, 5,50, 6,50, Rohseiden-
Brocat- und Stahlseidenschirme fl. 3,30,
4, 5.
Herren-Schattenschirme, Zwilch,
fl. 1, 1,20, gefüttert 1,35, 1,50. Wasser-
dichte Segelwand mit Touristen-
stock fl. 1,50.
Reelles Fabrikat in Regenschirmen:
Cottonstoff fl. 0,85, 1,50, extragross.
Engl. Clothstoff fl. 1,25, 1,40, 2.
Wasserdichter Köpperstoff fl. 2,15, 2,40,
2,70. (2027) 6-1
Wasserdichter Rosshaarstoff, besser wie
Seide, fl. 2,85, 3,20, 3,60.
Kinder-Sonnenschirme fl. 0,45,
0,50, 0,60, 1,50.

Restauration
auf dem k. k. priv. Landes-Schiesstande
unter dem Rosenbacher Berge.
Für den bisherigen zahlreichen, freundlichen Besuch den verehrten Gästen
bestens dankend, beehre ich mich anzuzeigen, dass von nun an der Garten,
welcher nett hergerichtet ist und von wo aus man eine hübsche Aussicht auf
die Landeshauptstadt Laibach und deren Umgebung genießt, eröffnet ist, und
dass nunmehr zu jeder Tageszeit warme und kalte Küche, insbesondere
vorzügliche Backheiden, guter Kaffee, Auer's Märzenbier, echte Wiseller
und Luttengerber Weine und Teranwein zur Disposition stehen. Für rasche
Bedienung ist gesorgt.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
M. Gerčar, Restaurateur.

Gasthof „zur Sternwarte“ (Virant)
St. Jakobsplatz.
Garteneröffnung.
Meinen p. t. Herren Stammgästen und dem hochverehrten Publicum für
den bisherigen zahlreichen Besuch bestens dankend, zeige ich hiemit an, dass
ich mit morgigen Tage den vollständig neu adaptierten **Gasthausgarten**
„zur Sternwarte“ (Virant) eröffne. Vorzügliches Mannsbürger Märzen-
bier, gute, echte Wiseller Weine sowie meine allseits anerkannte warme
und kalte Küche stehen bei aufmerksamster Bedienung meinen p. t. Gästen
zur Disposition.
Die Kegelbahn ist vollständig renoviert und wird an geschlossene Ge-
sellschaften nach Uebereinkommen für einen oder mehrere Abende überlassen.
Zu zahlreichem Besuche empfiehlt sich
Anton Miculinić vulgo Tone
Gastwirt.
(2036) 3-1

Kundmachung.
Beim Eintritte der Erntezeit beehrt sich die
k. k. priv. wechselseitige
Brandschaden-Versicherungsanstalt
in Graz
die p. t. Herren Landwirte höflichst aufmerksam zu machen, dass dieselbe nebst
der Versicherung von Gebäuden, Einrichtungstücken aller Art, Maschi-
nen, Vieh, Vorräthen etc. auch die
Versicherung der Feld- und
Wiesenfrüchte
gegen **Brandschaden**
unter möglichst günstigen Bedingungen übernimmt.
Einschlägige Auskünfte werden bereitwilligst im Bureau der Anstalt
(Graz, Sackstrasse Cones.-Nr. 20) sowie bei jedem Districts-Commissariate
ertheilt und ebendasselbst Versicherungsanträge entgegengenommen.
Graz im Monate Mai 1884.
Direction
der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.
(Nachdruck wird nicht honoriert.) (2039) 3-1

Bei Kasper Jemc
Bodnigasse Nr. 2
sind (1948) 3-3
Kaleschen
zu verkaufen.
Realitätenverkauf.
Eine in nächster Nähe der Stadt Lai-
bach gelegene und gut arrondierte Realität,
bestehend aus geräumigen, gut gebauten und
mit Ziegeln gedeckten Wohn- und Wirt-
schaftsgebäuden, dann aus über 30 Joch
fruchtbaren Wiesen, bei 20 Joch gut cul-
tivierten Aeckern und bei 15 Joch schlagbarer
Waldung, ist unter den günstigsten Zahlungs-
bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.
Diese Realität eignet sich zugleich zur An-
legung eines Fabrikstabes.
Wahre Käufer belieben sich bezüglich
des Ankaufes entweder mündlich oder brief-
lich an Herrn Josef Regali, Petersstrasse
Nr. 21 in Laibach, wenden. (1993) 3-3

Dr. J. G. Popp's
Anatherin - Mundwasser
und
Vegetabilisches Zahnpulver
wirkt wohlthätig auf die Schleimhäute
der Mundhöhle, stärkt die Blutgefäße
des Zahnfleisches, beschwichtigt die
Schmerzen der Zähne sicher und kann
bei allen Krankheiten der Zähne, des
Zahnfleisches und der Mundhöhle mit
bestem und sicherstem Erfolge ange-
wendet werden, sowie das **vegetabi-**
lische Zahnpulver den Zahnstein
entfernt, die Glanz der Zähne erhält
und blendend weiss macht und im Munde
ein sehr angenehmes Aroma zurücklässt.
Das **Anatherin-Mundwasser**, vom
k. k. Hof-Zahnarzt **J. G. Popp** in Wien,
1, Bognergasse Nr. 2, wirkt wohl-
thätig auf die Schleimhäute der Mund-
höhle, stärkt die Blutgefäße des Zahn-
fleisches, reinigt die Zähne und gibt
ihnen die natürliche Farbe, beschwicht-
tigt die Schmerzen der Zähne sicher
und kann bei allen Krankheiten der
Zähne, des Zahnfleisches und der Mund-
höhle mit bestem und sicherstem Er-
folge angewendet werden.
Das **Vegetabilische Zahnpulver**
vom k. k. Hof-Zahnarzt **J. G. Popp** rei-
nigt gründlich die Zähne, entfernt den
Zahnstein, erhält die Glanz der Zähne
und stärkt das Zahnfleisch, verleiht ein
sehr angenehmes Aroma im Munde, daher
ich diese beiden Heilmittel jedermann
auf das gewissenhafteste empfehlen kann,
sich derselben zu bedienen.
Hohenmauth (Böhmen).
Med. Dr. Jos. Fischl
Magister der Chirurgie und Augenarzt.
Zu haben in Laibach bei J. Swob-
oda, Julius v. Trnkóczy, E. Birschtz,
G. Piccoli, Apotheker; C. Karinger, Vaso
Petričić, L. Pirker, Galanteriewaren-
Handlungen; Ed. Mahr, Parfumeur; P.
Lassnik, Gebr. Krisper; in **Adelsberg:**
J. Kupferschmidt, Apotheker; **Gurkfeld:**
F. Bömches, Apotheker; **Idria:** J. Wario,
Apotheker; **Krainburg:** C. Schaunik,
Apotheker, sowie in sämtlichen Apo-
theken und Galanteriewaren-Handlungen
Krains. (1598) 3-1